

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

**Band:** 61 (2018)

**Heft:** 1

**Artikel:** "Der Bawkunst Liebhabern zu Nutz" : eine kleine Auswahl von Architekturbüchern (16./17.Jh.) der Bibliothek Münstergasse in Bern

**Autor:** Kirgus, Isabelle

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-763031>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «DER BAWKUNST LIEBHABERN ZU NUTZ»

Eine kleine Auswahl von Architekturbüchern (16./17.Jh.)  
der Bibliothek Münsterergasse in Bern

Die im Zuge der Reformation begründete Berner Stadtbibliothek, heute unter dem Namen «Bibliothek Münsterergasse» firmierend, besitzt einen umfangreichen Bestand an Architekturbüchern des 16. bis 19. Jahrhunderts. Diese sind Teil der historischen Buchsammlungen, deren Erhalt von der Burgergemeinde Bern finanziert wird und die vom Zentrum Historische Bestände (ZHB) gepflegt und verwaltet werden. Eine exakte Anzahl an vorhandenen Titeln ist nicht zu benennen, aber in der alten Standortsignatur ARCH befanden sich ca. 360 Exemplare; darüber hinaus existieren noch wenigstens 50 weitere Titel in anderen Signaturengruppen (insbesondere PW, Prachtwerke, oder Kp, Kupferwerke).<sup>1</sup>

Mit den historischen Architekturbüchern der Bibliothek Münsterergasse hat sich der Berner Architekturhistoriker Georg Germann (1935–2016), Begründer des INSA (Inventar der Neueren Schweizer Architektur) und langjähriger Direktor des Bernischen Historischen Museums, über Jahre befasst.<sup>2</sup> Seine Recherchen mündeten in diverse architekturtheoretische Publikationen.<sup>3</sup> Von den Beständen der Berner Bibliothek erstellte Georg Germann eine Bibliografie aller ihm erreichbaren Titel, geordnet nach Standort, Verfasseralphabet und Zugangszeitraum inklusive Donatorennamen. Zu einer Publikation dieser Listen ist es aber nie gekommen. Dieser Artikel ist Georg Germann posthum gewidmet; er beschränkt sich auf einige architektonische Quellschriften aus dem Zeitraum 1500 bis 1700, die sich auch in seiner bibliografischen Liste auffinden lassen.

*Vitruv, Vitruv, Vitruv*

Die ersten gedruckten Architekturtraktate des 16. Jahrhunderts bauen bekanntlich auf der einzigen aus der Antike überlieferten Schrift zur Architektur auf, nämlich auf Vitruvs im 1. Jh. v. Chr. verfasstem Werk *Architectura libri decem*.<sup>4</sup> Der Florentiner Humanist Poggio Bracciolini (1380–1459) hatte eine Vitruv-Abschrift im Kloster St. Gallen wiederentdeckt. Auf diesem Manuskript basierte der erste Druck der «Zehn Bücher über die Architektur», der 1487 in Rom erschien.<sup>5</sup> Die Bibliothek Münsterergasse besitzt eine Ausgabe von 1497, gedruckt in Venedig.<sup>6</sup>

Während diese ersten Druckausgaben des kapitalen Architekturcorpus noch bilderlos auskamen, erschienen ab den 1520er-Jahren erste Vitruv-Ausgaben, die den antiken Text mit phantasievollen Holzschnitten ausstatteten und variierende Interpretationen der meistbekanntesten antiken Bauwerke, aber auch «zeitgenössischer» Architektur, darstellten. Die Bibliothek Münsterergasse besitzt die erste aus dem Lateinischen ins Italienische übersetzte und zugleich auch die erste, reich bebilderte Vitruv-Ausgabe des Italieners Cesare Cesariano (um 1477–1543), gedruckt 1521 in Como: *Di Lucio Vitruvio Pollione de architectura libri dece(m) traducti de Latino in Vulgare affigurati*.<sup>7</sup> Diese «Architektur-Vulgata» präsentiert sich im Folio-Format mit einem an die mittelalterliche Handschrift angelehnten Seitenaufbau von Text und Kommentar. Die wenigen Holzschnitte – Initialen und Illustrationen – sind sehr gekonnt in den Satz integriert (Abb. 1a/b). Die Berner Ausgabe von Cesariano befand sich ursprünglich im Besitz

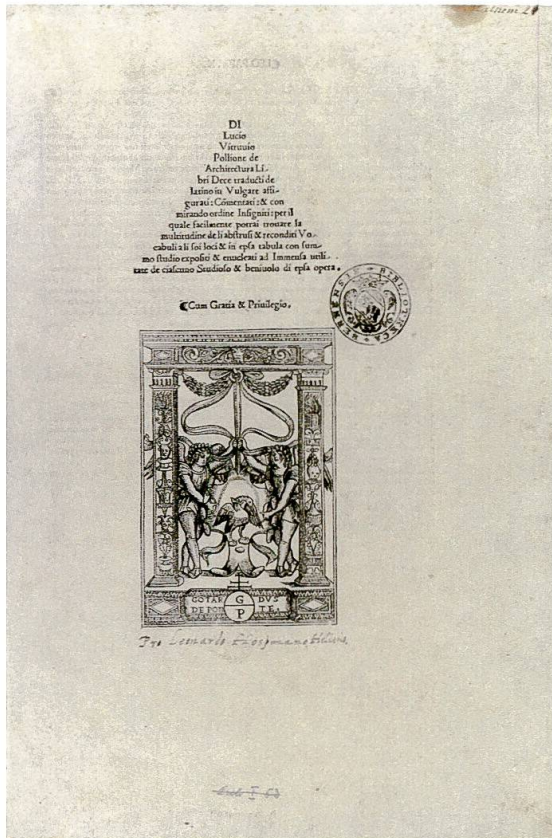
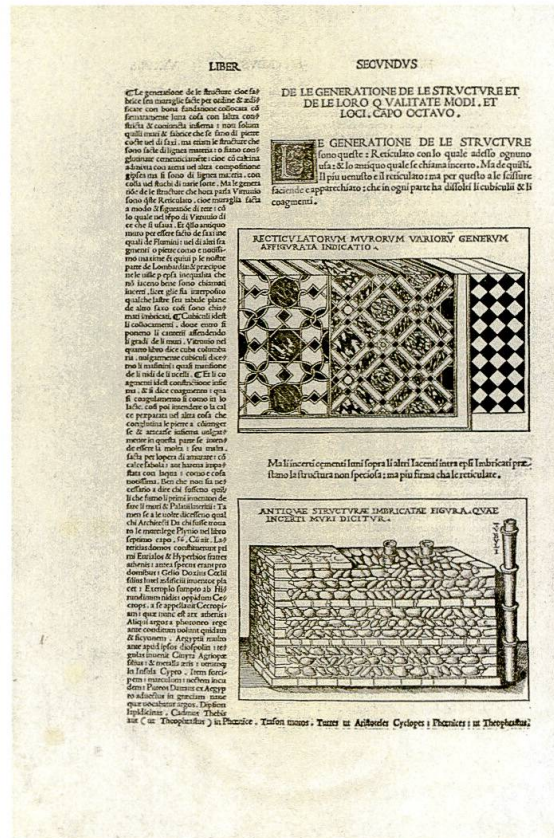


Abb. 1 a/b: «Di Lucio Vitruvio Pollione de architectura libri dece(m)», übersetzt und kommentiert von Cesare Cesariano (um 1477–1543), gedruckt in Como 1521, Titelblatt und Ansicht von antiken Fußböden und Mauern (fol. XXXVIIIv). – UB MUE Hospinian 1.

des Basler Theologen Leonhard Wirth, gen. Hospinian (1504–1564).<sup>8</sup> Etliche weitere Vitruv-Editionen und -Übersetzungen des 16.–18. Jahrhunderts finden sich im Berner Bestand, worunter Giovanni Battista Caporali *Architettura con il suo com(m)ento et figure Vetrivio in volgar lingua raportato* von 1536 zu benennen ist, die einen Teil der Holzschnitte von Cesariano in identischem Bildaufbau kopiert und anderes Material kompiliert.<sup>9</sup> Eine weitere Ausgabe aus Italien, allerdings wieder mit dem lateinischen «Urtext», stammt vom venezianischen Politiker Daniele Barbaro (1513–1570). Barbaros *M. Vitruvii Pollionis de architectura libri decem* von 1556 ragt insofern besonders heraus, weil dem antiken Text rekonstruierende Grund- sowie Aufrisse antiker Bauten beigegeben sind.<sup>10</sup> Ebenfalls Teil des Berner



Bestandes ist die französische Übersetzung Vitruvs des Philologen Jean Martin (ca. 1500–1553), *Architecture ou art de bien bastir* von 1572 (Erstausgabe Paris 1547) (Abb. 2).<sup>11</sup> Aber auch die viel spätere Übersetzung von Claude Perrault, *Les dix livres d'architecture de Vitruve, corrigez et traduits nouvellement en françois*, Paris 1673 (Erstausgabe), von welcher später nochmals die Rede sein wird, befindet sich in Bern.<sup>12</sup> In Spanien sorgte der Architekt Diego de Sagredo (1490–1527) für die Verbreitung des aus der Antike überlieferten architektonischen Gedankenguts; seine *Medidas del Romano* (gedruckt 1526 in Toledo) wurden 1536 anonym ins Französische übersetzt und erschienen unter dem Titel *Raison d'architecture antique, extraicte de Victruve, et aultres ancie(n)s architecteurs, nouvelleme(n)t traduit*

*de spagnol en francoys a l'utilite de ceulx qui se delectent en edifices.*<sup>13</sup> An Beispielen deutschsprachiger Übersetzungen besitzt die Bibliothek Münstergasse jene des Mathematikers, Arztes und Botanikers Walter Ryff (1500–1548), der nicht nur als Autor von *Des Marci Vitruvii Pollionis zehen Bücher von der Architectur und künstlichem Bawen* in Erscheinung trat, 1548 in Nürnberg gedruckt und auch unter dem Namen *Vitruvius Teutsch* bekannt (Abb. 3a/b),<sup>14</sup> sondern auch einen Vitruv-Kommentar verfasste.<sup>15</sup> Mit der deutschsprachigen Übersetzung erlangte die Lehre des Vitruv auch nördlich der Alpen eine größere Bekanntheit. Die dreibändige englische Übersetzung – der *Vitruvius Britannicus*, der eher eine Gesamtschau der britischen Architektur denn eine Repetition antiker Bauprinzipien war – erschien erst Anfang des 18. Jahrhunderts, also mehr als 200 Jahre nach der «Entdeckung» des einflussreichsten Textes der westlichen Baugeschichte.<sup>16</sup>

#### Säulenbücher

Bereits in Vitruvs *Zehn Büchern über die Architektur* kommt der Säule als gliedern dem und tektonischem Element insbesondere von Fassaden eine gewichtige Stellung zu, indem er im 4. Buch die Theorie zur Entstehung und Anwendung der drei Säulenordnungen – dorisch, ionisch, korinthisch – darlegt. Die renaissancezeitlichen Herausgeber der antiken Schrift haben bereits früh versucht, diesen Abschnitt über die Säulen zu bebildern, wobei einerseits die Säule im Kontext der antiken Tempelfront dargestellt wurde, andererseits einzelne Bestandteile mit ihren konstruktiven Details inklusive Benennung als Bildbeigabe ergänzt wurden. Die Säule als Gesamtsystem – Basis, Schaft, Kapitell, Gebälk mit der entsprechenden Proportionierung – wurde aber erstmals durch den Bologneser Architekten Sebastiano Serlio (1475–1554) schriftlich und bildlich dargelegt.

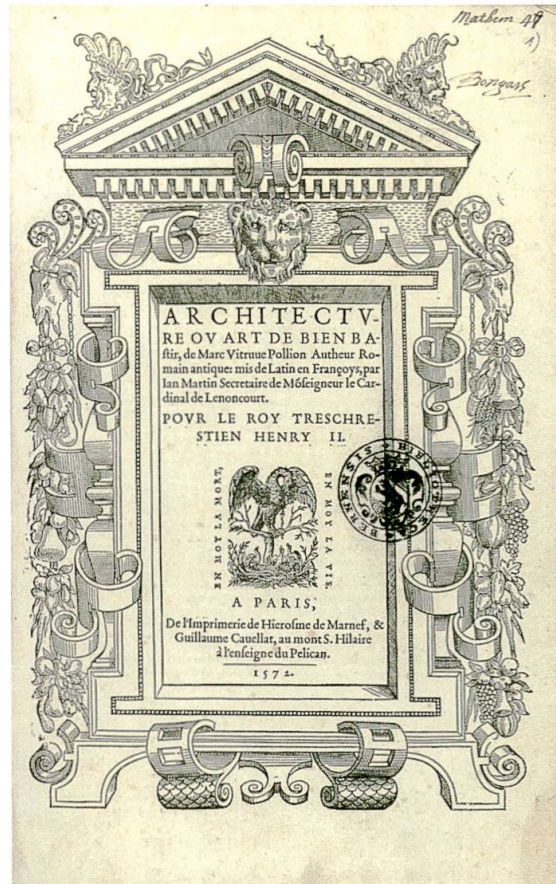


Abb. 2: «Architecture ou art de bien bastir, de Marc Vitruve Pollion Auteurs Romain antique...», übersetzt von Jean Martin (ca. 1500–1553), gedruckt in Paris 1572, Titelblatt. – UB MUE Bong IV 784.

Entscheidend für den Siegeszug der Säule in der neuzeitlichen Architektur war der Editionsentscheid von Serlio, von den sieben projektierten Architekturbüchern im Jahr 1537 als erstes das vierte Buch zur Theorie der fünf Säulenordnungen erscheinen zu lassen.<sup>17</sup> Damit wurde der vitruvische Kanon, der nur die drei «griechischen» Säulen dorisch, ionisch und korinthisch kannte und die toskanische Säule bloß grob beschrieben hatte, um die Genera toskanisch und komposit erweitert. Der gegenüber den ersten Vitruv-Ausgaben erheblich erweiterte Bildschmuck bei Serlio veränderte den Charakter des Architekturbuchs vom illustrierten Textbuch zum Handbuch und praktischen Ratgeber des richtigen

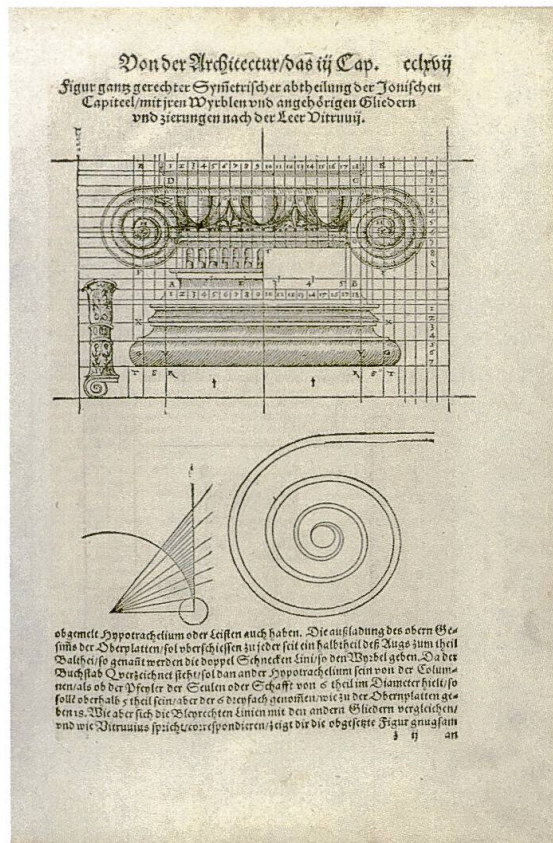
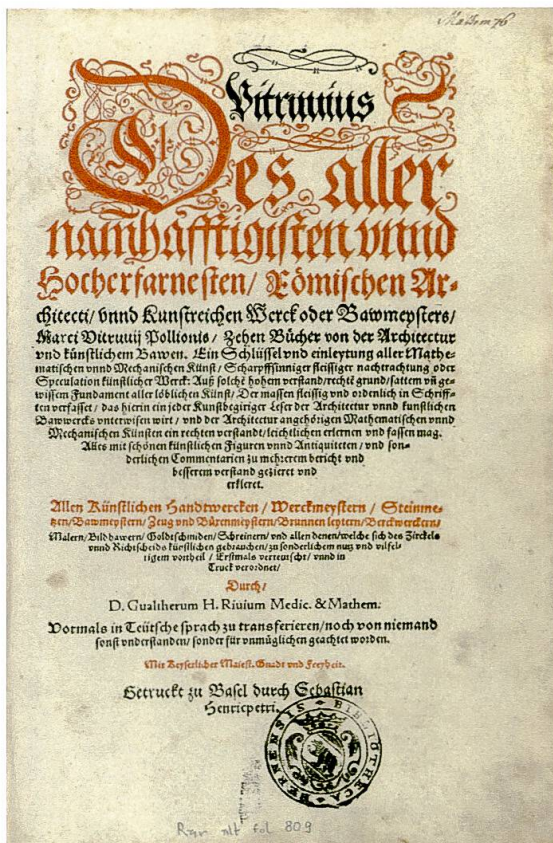


Abb. 3 a/b: »Des ... Marci Vitruuij Polliouis zehen Bücher von der Architectur und künstlichem Bawen ...«, übersetzt von Walter Ryff (1500–1548), gedruckt in Basel 1575 (Erstausgabe Nürnberg 1548), Titelblatt und Konstruktionszeichnung für das ionische Kapitell (S. CCLXVII). – UB MUE Rar alt fol 809.

Bauens nach dem Vorbild der Antike. Serlios zunächst in Venedig erschienene Architekturbücher existieren leider in keinem Exemplar in der Bibliothek Münstergasse; hier ist lediglich die deutschsprachige Ausgabe des Gesamtwerks von Serlio vorhanden, nämlich *Von der Architectur fünf Bücher, darin(n) die gantze lobliche und zierliche Bawkunst, sampt den Grundlegungen vnd Auffzügen manigerley Gebäuwten, vollkomlich auß den Fundamenten gelehrt vnd mit vielfeltigen Exempeln vnd Kunststücken ...* erklärt im Basler Druck von 1609.<sup>18</sup> Dieses Buch gehörte dem Berner Rotgießer Abraham Zehender, der auf der Titelseite innerhalb des Titelschmucks seinen Besitz («Abraham Zeender») sowie das Jahr 1643 vermerkte (vgl. Abb. 4). Auf der Innenseite des vorderen Buchrückens ist noch der Name einer Frau «Catarina

Zender» zu finden, möglicherweise die Erbin dieses Buches.

Während Serlios Bücher Werke eines dilettierenden Architekten waren, die auch im Satz zum Teil unharmonisch erscheinen, bildet das Säulenbuch des ebenfalls aus Bologna stammenden Jacopo Barozzi da Vignola (1507–1573) ein Gegenbild an Exaktheit und Präzision. In seinen *Regola delli cinque ordini d'architettura* präsentiert er nach einer Dedikation und einem Vorwort lediglich 32 Kupfertafeln, die nachvollziehbar aufgebaut sind.<sup>19</sup> Das Dargestellte ist mit kurzen Erläuterungen versehen und Maßangaben erleichtern die bauliche Umsetzung dieser Musterzeichnungen (vgl. Abb. 5a/b). Vignola hat fast vollständig auf erklärenden Text verzichtet, die Zeichnung, die aufgrund der Einführung eines Moduls

zur beliebigen Anwendung auf gebaute Architektur zur Verfügung stand, bildet das Zentrum dieses Buches. «Il resto si vede», so seine Aussage am Schluss der letzten Tafel. Die Bücher von Serlio, Vignola und andere Architektur-Titel kamen 1694 durch den Donator Abraham Manuel (1649–1702), Berner Großrat, in die Stadtbibliothek.<sup>20</sup>

Die Werke von Serlio und Vignola haben bis in den Klassizismus hinein Gültigkeit gehabt, insbesondere in Architekturbüchern des Barock wurden sie häufig als Referenz verarbeitet.<sup>21</sup> Einen komparatistischen Ansatz wählte etwa der Franzose Roland Fréart (1606–1676) in seinem Werk *Parallele de l'architecture antique et de la moderne* von 1650, indem er die Hauptautoren der Säulentheorie – z. B. Serlio und Vignola oder Palladio und Scamozzi – einander gegenüberstellt, insbesondere bezogen auf deren in den eigenen Büchern festgelegten Proportionen innerhalb der Säulenkonstruktion (Abb. 6a/b).<sup>22</sup> Auch der Deutsche Georg Andreas Böckler (um 1617–1687) thematisiert in seinem *Seulen-Buch* die fünf kanonischen Säulen bezogen auf ihre Ideal-Proportion auf Grundlage der «berühmten, vortrefflichen Baumeister».<sup>23</sup> Dabei beschränkt er sich aber auf die dorische, ionische und korinthische Säulenordnung, da er die «lateinischen», also in Italien verbreiteten Säulen Toscana und Composita, als schlecht erachtet (Abb. 7).

#### *Architekturbücher in den Bongarsiana*

Ein sehr umfangreicher Überlieferungszweig an Architekturbüchern findet sich in der sogenannten Sammlung Bongars. Die Bibliothek des Juristen und diplomatischen Sekretärs am französischen Königshof, Jacques Bongars (1554–1612), kam als Schenkung über Jakob von Graviseth an den Rat der Stadt Bern im Jahr 1632 schließlich in die Stadtbibliothek.<sup>24</sup> Die Bongarsiana umfassen knapp 7000 Druckschriften,

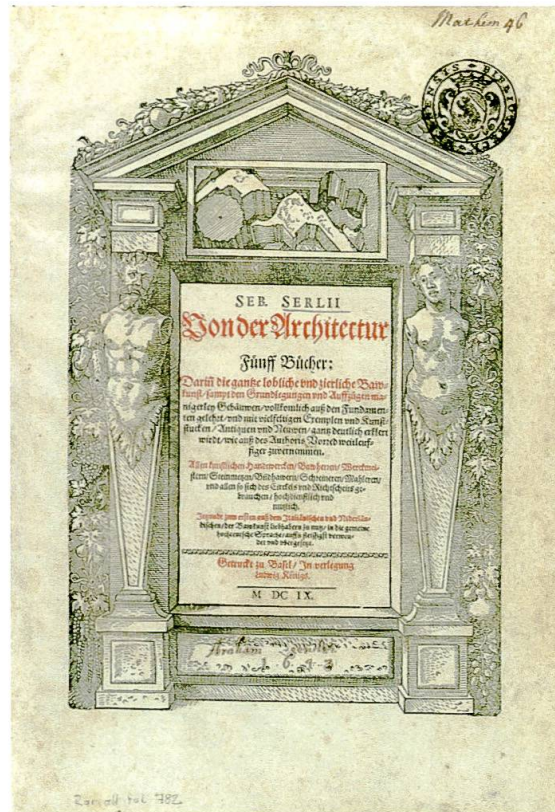


Abb. 4: «Seb. Serlii Von der Architectur fünf Bücher, darin(n) die gantze lobliche vnd zierliche Baukunst ... erklet wirdt ...», gedruckt in Basel 1609, Titelblatt. – UB MUE Rar alt fol 782.

wobei die klassischen Fachgebiete einer Gelehrtenbibliothek des 16. Jahrhunderts vertreten sind, aber auch Titel zu den freien und schönen Künsten.<sup>25</sup> Von den «Standardwerken» zur Architektur, die bis zum Tod von Bongars erschienen sind, enthält die Bibliothek beinahe alle bis zu diesem Zeitpunkt verlegten Vitruv-Ausgaben, vor allem aber wichtige Architektur-Traktate des französischen Sprachraums.

Von den ca. 20 erhaltenen Architekturbüchern aus der Sammlung Bongars sollen zwei hervorgehoben werden: Eine der elaborierteren Vitruv-Ausgaben, die außerhalb von Italien erschienen sind, stammt vom südfranzösischen Architekten Guillaume Philandrier (1505–1565). Sie ist in vier Ausgaben verlegt worden (1544, 1550, 1552 und 1586). Die Berner Ausgabe von 1550

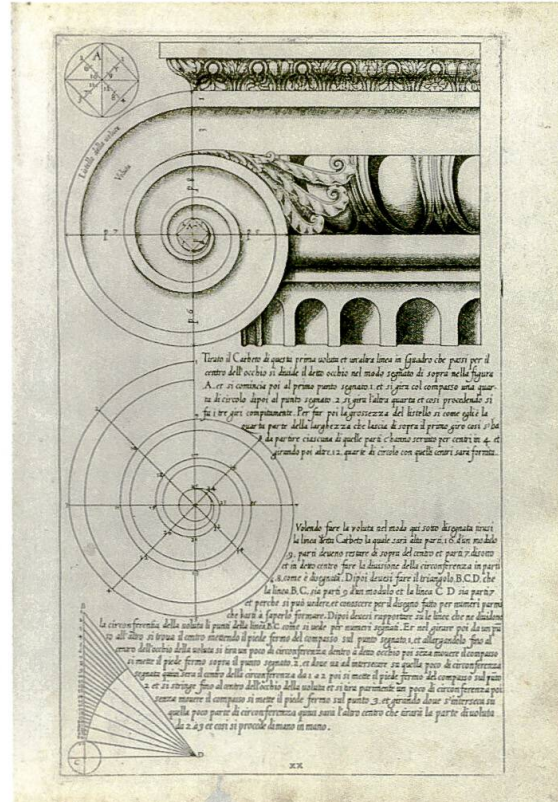
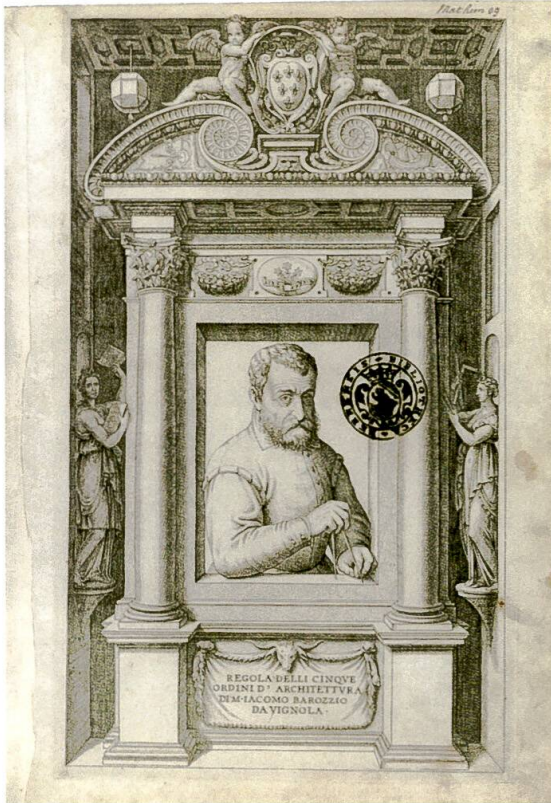


Abb. 5a/b: Jacopo Barozzi da Vignola, «Regola delli cinque ordini d'architettura...», ohne Ort und Jahr, Titelblatt und Konstruktionszeichnung für das ionische Kapitell (Tafel XX). – UB MUE Rar alt fol 778.

(Abb. 8) aus der Straßburger Offizin Johann Knobloch weist zwei Vorbesitzer aus.<sup>26</sup> Bevor Bongars durch Schenkung von Jérôme Groslot in den Besitz dieses Titels gekommen war, gehörte er dem Juristen und Bibliophilen Pierre Daniel (1530–1603) aus Orléans, dessen (durchgestrichener) Besitzvermerk von 1562 sich auf der Titelseite befindet und der auch einige handschriftliche Annotationen in dieser Vitruv-Ausgabe hinterließ.<sup>27</sup>

Die persönliche Beziehung zu Jérôme Groslot, der Bongars die Vitruv-Ausgabe dediziert hatte, weist auf ein anderes Architekturwerk aus der Bongars-Sammlung hin. Jérôme Groslot (1520–1572), Herr von Isle und Vogt von Orléans, übernahm nach dem Tod seines Vaters die Vollendung des Familiensitzes.<sup>28</sup> Das Hôtel Groslot in Orlé-

ans – das heutige Rathaus – war höchstwahrscheinlich von einem der renommiertesten Architekten und Kupferstecher der Zeit, nämlich von Jacques Androuet du Cerceau (um 1510–1585/86), in den 1550er-Jahren entworfen worden.<sup>29</sup> Bongars selbst hatte einige Jahre seiner Ausbildung in Orléans verbracht: Vor 1564 besuchte er die dortige Lateinschule und dann hielt er sich erneut von 1571 bis 1573 in Orléans auf.<sup>30</sup> Von ebenjenem Androuet du Cerceau besaß Bongars gleich drei unterschiedliche Architekturbücher, die dieser zu Lebzeiten veröffentlicht hatte: Das lateinische Werk *De architectura* von 1559, die in zwei Bänden erschienene Sammlung von *Les plus excellents bastiments de France* (Paris 1576 und 1579) (Abb. 9a/b) sowie das *Livre d'architecture de Jaques Androuet du Cerceau* von 1582.<sup>31</sup> Die

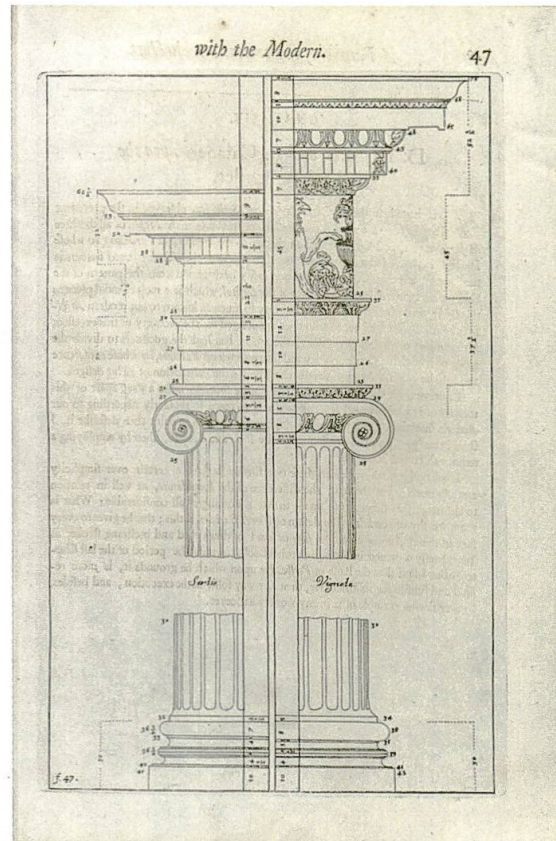


Abb. 6a/b: Roland Fréart, «Parallele de l'architecture antique et de la moderne...», gedruckt in Paris 1650, hier die englische Ausgabe: John Evelyn: «A paralell of architecture both ancient and moderne...», gedruckt in London 1680, Frontispiz und Vergleich der ionischen Säule bei Serlio und Vignola (S. 47). – UB MUE Rar alt 788.

Stichwerke des Architekten waren zu ihrer Zeit singulär und uneingeholt aufgrund der Präzision der Bauaufnahmen und des Geistesreichtums ihres Autors in der Kreation und Dekoration unterschiedlichster Formen und Bauentwürfe; die Bücher du Cerceaus bewahren daneben auch Grundrisse und Ansichten von französischen Bauwerken, die nicht mehr existieren. Dass Jacques Bongars drei unterschiedliche Architekturtraktate von du Cerceau in seinem Besitz hatte, spricht einerseits für das hohe Renommee dieses französischen Architekten zu seiner Zeit, aber eventuell auch für Bongars' persönliche Wertschätzung dieses Mannes, der ebenso wie er selbst Wurzeln in Orléans hatte.<sup>32</sup>

#### «Akademische» Architekturbücher aus Frankreich

Die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts wird im Bereich der Architekturtraktate dominiert vom französischen Sprachraum. Dies liegt zum einen an der insgesamt regen Bautätigkeit unter Louis XIV (1643–1715 König von Frankreich), die in glorifizierenden Stichwerken festgehalten wurde, zum anderen an der Akademisierung und damit Verwissenschaftlichung der Architektur. Im Jahr 1671 erfolgte auf Veranlassung des Finanzministers Jean-Baptiste Colbert (1619–1683), dem der König auch die Verantwortung für Bauwesen, Kunst und Wissenschaft übertragen hatte, die Gründung der Académie Royale d'Architecture.<sup>33</sup> Zum ersten Direktor wurde der Architekt





Abb. 7: Georg Andreas Böckler, «Neues und zuvor nie also eingerichtetes vollkommenes Seülen-Buch...», gedruckt in Frankfurt 1684, Titelblatt. – UB MUE Rar alt fol 790.

François Blondel (1618–1686) berufen, der sich bis zu seinem Tode intensiv um die Lehre und Unterweisung der angehenden Architekten kümmerte. Sein architekturtheoretisches Hauptwerk, der *Cours d'Architecture* von 1675, widerspiegelt seine ästhetische Auffassung und Haltung gegenüber der zeitgenössischen wie vergangenen Architektur (Abb. 10).<sup>34</sup> Die Autoritäten, die er bereits im Titel benennt, sind Vitruv für die Antike sowie Vignola, Palladio und Scamozzi als Vertreter der Baukunst der Renaissance. An diesen Autoren leitet Blondel seinen Begriff von der «absoluten Schönheit», die auf idealen Proportionen und mathematischen Gesetzmäßigkeiten beruht, ab und illustriert diesen in umfangreichen Ausführungen zu den fünf Säulenordnungen. Bereits 1673 hatte Blondel geometri-

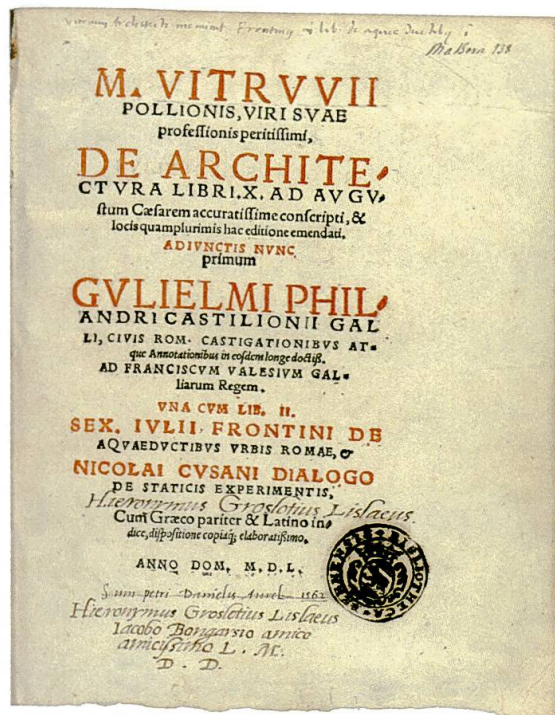


Abb. 8: Guillaume Philandrier, «M. Vitruvii Pollionis, ... De architectura libri X...», gedruckt in Straßburg 1550, Titelblatt mit Widmung an Jacques Bongars. – UB MUE Bong IV 797.

sche Fragestellungen, unter anderen die Berechnung der Verkleinerung von Säulenhöhen an zeitgenössischen Bauwerken im Verhältnis zur Überlieferung aus der Antike, zum Hauptgegenstand seiner *Resolution des quatre principaux problèmes d'Architecture* gemacht.<sup>35</sup>

Eine zu Blondel konträre Position nahm etwa zeitgleich der Naturwissenschaftler, Mediziner und Altphilologe Claude Perrault (1613–1688) ein, der sich autodidaktisch auch als Architekt betätigte. Perrault war sowohl Mitglied der Académie Royale des Sciences (1666 gegründet) als auch der Architektur-Akademie und enger Vertrauter von Colbert. 1664 war er von diesem beauftragt worden, eine Neuübersetzung von Vitruvs *Architectura libri decem* anzufertigen; die erste Übertragung aus dem Lateini-

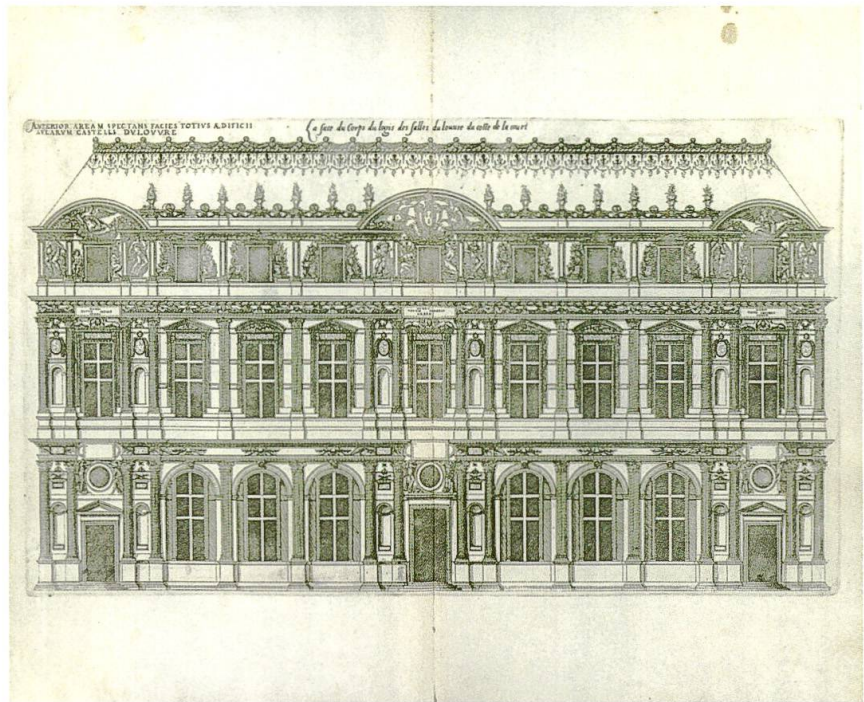
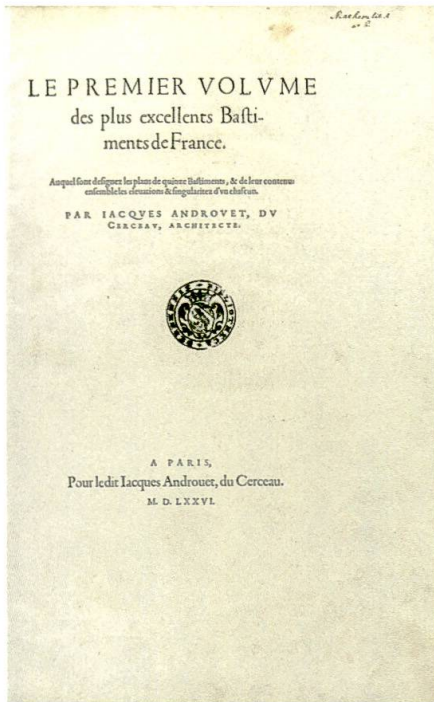


Abb. 9a/b: Jacques Androuet du Cerceau, «Les plus excellents bastiments de France...», 2 Bde., gedruckt in Paris 1576/1579, Titelblatt und Stich des Südwestflügels der Cour Carrée des Louvre, erbaut vom Architekten Pierre Lescot (1515–1578) – UB MUE Bong IV 780: 1, 2.

schen in die französische Sprache durch Jean Martin lag mehr als 100 Jahre zurück. *Les dix Livres d'Architecture de Vitruve* erschienen 1673, die Übersetzung und Kommentierung hatte also beinahe zehn Jahre gedauert (Abb. 11).<sup>36</sup> Von allen bisherigen Vitruv-Übertragungen war jene von Perrault mit Abstand die eleganteste, im Folio-Format angelegt und mit teilweise ganzseitigen Stichen der damals fähigsten Kupferstecher, wie Jacques Grignon (um 1635–1689) oder Gerard Edelinck (1640–1707), ausgestattet.

Perrault war Anführer der sogenannten *Querelle des anciens et des modernes*, die in den 1670er-Jahren in Frankreich unter seiner Ägide heftigst geführt wurde und sowohl die Dicht- als auch die Baukunst betraf. Für Perrault bestand der Wert der zeitgenössi-

schen («modernen») Architektur darin, dass sie sich um eine freie Interpretation der antiken Baukunst bemühe und nicht das Ideal der Vorgänger sklavisch nachahme. Insbesondere am Begriff der Schönheit entspann sich die Auseinandersetzung mit dem Akademie-Direktor Blondel: Der «absoluten Schönheit» Blondels setzte Perrault eine «willkürliche Schönheit» entgegen, die auf eigener Anschauung und freier(er) Anwendung der überlieferten Regeln und Proportionsvorstellungen beruhe. Schönheit im Sinne von «klassischer» Proportionierung unterliege keiner Norm, sondern nur dem «guten Geschmack» («le bon goût»)<sup>37</sup> Die beiden kapitalen Architekturbücher repräsentieren insofern die beiden Lager der kultur- wie baugeschichtlich interessanten Phase in Frankreich, in welcher der Respekt

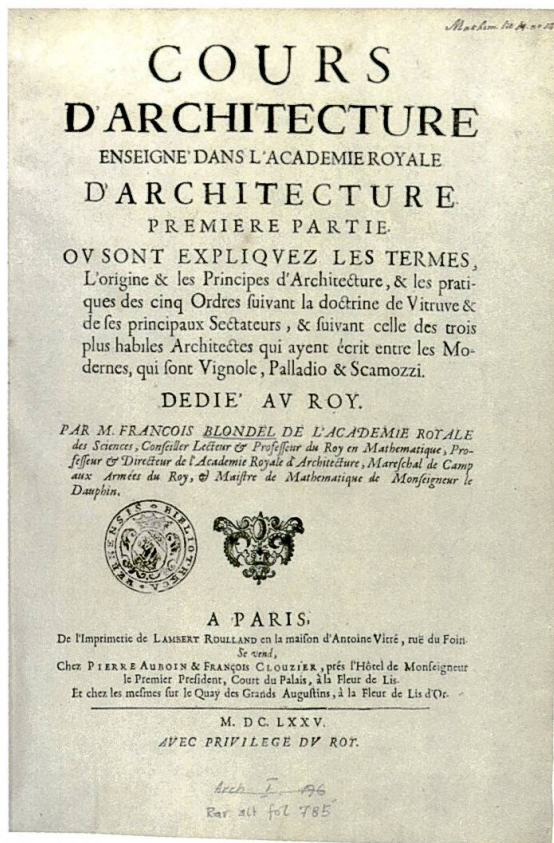


Abb. 10: François Blondel, «Cours d'Architecture, enseigné dans l'Academie Royale d'Architecture...», gedruckt in Paris 1675, Titelblatt. – UB MUE Rar alt fol 785.

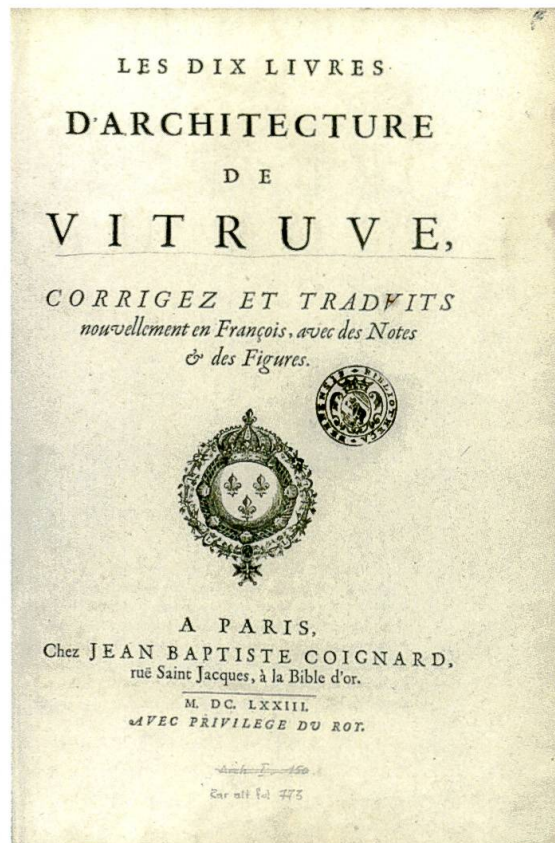


Abb. 11: Claude Perrault, «Les dix livres d'Architecture de Vitruve...», gedruckt in Paris 1673, Titelblatt. – UB MUE Rar alt fol 773.

gegenüber respektive die Abgrenzung von der Lehre Vitruvs – *ancien et modern* – und die jeweilige anverwandende Umsetzung in der Praxis ausgetragen wurde.

Von buchgeschichtlichem Interesse sind noch die Provenienzen dieser beiden in der Bibliothek Münstergasse aufbewahrten Werke: Blondels *Cours d'Architecture* befand sich im Besitz des Berner Münsterwerkmeisters und Stiftsschaffners Abraham II Dünz (1664–1728).<sup>38</sup> Das Exlibris weist folgende Inschrift auf: «Abraham Dünz Werckmeister / Steinwercks. Anno 1696» (Abb. 12). Damit liegt hier ein sehr seltenes Beispiel vor einer direkt nachzuverfolgenden Provenienz eines gewichtigen Architekturtraktats des späteren 17. Jahrhunderts aus der «Bibliothek» eines Berner Architekten. Es fehlen allerdings Anstreichungen

und Notizen, die darauf hinweisen würden, dass hier eine unmittelbare Auseinandersetzung mit der französischen Barocktheorie vorliegt. Auch von Perraults Vitruv-Übersetzung kennen wir den Besitzer: Auf dem vorderen Einbandspiegel ist ein handgemaltes, farbiges Exlibris angebracht; der Schriftzug vermerkt: «Niclaus Jenner alt Landvogt von Landshut 1694» (Abb. 13). Während über den vermerkten Nikolaus Jenner wenig zu eruieren ist, kann für die Mitte des 17. Jahrhunderts die Verbindung der bernischen Patrizierfamilie Jenner mit der Familie Dünz konstatiert werden: Abraham I Dünz (1630–1688), Vater des oben Erwähnten und ebenfalls Münsterwerkmeister, heiratete im Jahr 1662 Anna Barbara Jenner (1647–1703/04). Zugleich war er auch Lehrmeister des Bruders der Ehe-



Abb. 12: Exlibris des Berner Münsterwerkmeisters Abraham II Dünz, enthalten in: François Blondel, «Cours d'Architecture...», 1675, Innenseite des Vorsatzblattes. – UB MUE Rar alt fol 785.



Abb. 13: Exlibris des Berner Landvogts Nikolaus Jenner, enthalten in: Claude Perrault, «Les dix livres d'Architecture de Vitruve...», 1673, Innenseite des vorderen Deckels. – UB MUE Rar alt fol 773.

frau, Samuel Jenner (1653–1720), der 1688 die Nachfolge seines Onkels am Berner Münster antrat.<sup>39</sup> Es ist ein Kuriosum, dass ebenjener Samuel Jenner in den Jahren 1682–1684 das Berner Barfüßerkloster zur Hochschule umbaute und damit auch jene Räumlichkeiten baulich ertüchtigte, die die Stadtbibliothek beherbergten.<sup>40</sup> Über welche familiäre Vermittlung allerdings die Vitruv-Übersetzung von Perrault in die Bestände der Bibliothek kam, ist nicht zu klären.

### Schluss

Der umfangreiche und vielfältige Bestand an Architekturbüchern der Bibliothek Münstergasse aus dem Zeitraum 1500

bis 1700, der hier nur auszugsweise und bezogen auf einige Besonderheiten präsentiert werden konnte, weist auch auf die Bedeutung der Architektur als Gegenstand gelehrter Beschäftigung hin: Jacques Bongars besaß allein neun unterschiedliche Vitruv-Ausgaben, was wohl nicht nur als ein Hinweis auf sein philologisches Interesse an der Edition antiker Schriften gedeutet werden kann. Aber es wird vor allem das praktische Interesse der in Bern tätigen Werkmeister, Steinmetzen und Architekten an Bau- und inspirierenden Formvorlagen gewesen sein, das dazu geführt hat, dass in der Stadtbibliothek ein so reicher Schatz an Architekturtraktaten zu finden ist; dank Schenkungen von Einzelpersonen oder aus Familienbesitz konnte dieser Bestand, der nicht durch den Lehrbetrieb der Hohen Schule

und späteren Universität befördert wurde, da die Architektur nie Teil dieses Unterrichts war, aufgebaut und angereichert werden. Die Überlieferung des gedruckten architektonischen Schrifttums ist relativ dicht; klare Schwerpunkte sind für die erste Hälfte des 16. sowie die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts auszumachen. Das «goldene» bernische 18. Jahrhundert ist in der vorliegenden Auswahl nicht berücksichtigt. Eine weitere, nähere Beschäftigung mit den Architekturbüchern der Bibliothek Münsterergasse wird daher sicherlich noch die eine oder andere Trouvaille hervorbringen.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Während des Umbaus in den Jahren 2013–2016 wurde der Großteil des Magazinbestandes von der Münsterergasse in den Speicher der Universitätsbibliothek in der Berner Länggasse verlagert. In diesem Zuge wurde ein Teil der alten, sprechenden Signaturen aufgelöst. Vgl. dazu den Artikel von Ulrike Bürger in diesem Heft.

<sup>2</sup> Zur Person G. Germanns vgl. den Wikipedia-Artikel: [https://de.wikipedia.org/wiki/Georg\\_Germann](https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Germann) (18.09.2017).

<sup>3</sup> Vgl. Georg Germann: Einführung in die Geschichte der Architekturtheorie (= Die Kunstwissenschaft). 2., verb. Aufl. Darmstadt 1987. Ein Artikel, in welchem das Quellenstudium der Berner Bestände sehr konkret zum Ausdruck kam, ist folgender: Georg Germann: Was Architekten lasen und kopierten. Schweizer Architektenbibliotheken des 16. bis 19. Jahrhunderts; publiziert am 10.05.2012 auf [bauforschungonline.ch](http://bauforschungonline.ch), <http://bauforschungonline.ch/aufsatz/was-architekten-lasen-und-kopierten-schw.html> (18.09.2017).

<sup>4</sup> Das Schrifttum zu Vitruv ist umfassend; stellvertretend für vieles sei hier zitiert: Heiner Knell: Vitruvs Architekturtheorie. Versuch einer Interpretation. Darmstadt 1985.

<sup>5</sup> Vgl. Laura Marcucci: Giovanni Sulpicio e la prima edizione del «De Architettura» di Vitruvio, in: Studi e documenti di architettura 8 (1978) S. 185–195. Das Digitalisat dieser Erstauflage ist im Internet greifbar (Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek, München: BSB 2 Inc.s.a. 1221M).

<sup>6</sup> L. Vitruvii Pollionis de Architectura libri decem, Venedig (bei Simon Bevilaqua) 1497. – UB MUE Bong IV 842. Es handelt sich bei dieser Inkunabel um ein Konvolut mehrerer Schriften ohne jeweils eigene Titelblätter; die erste Schrift ist Cleonides, Harmonicum introductorium (Εἰσαγωγή ἁρμονικῆ).

<sup>7</sup> Di Lucio Vitruvio Pollione de architectura libri dece(m) traducti de Latino in Vulgare affigurati ... Como (bei Paolo Gottardo da Ponte) 1521. – UB MUE Hospinian 1. Eine kommentierte Ausgabe liegt vor: Rovetta, Alessandro (Hg.): Cesare Cesariano. Vitruvio De Architectura, Libri II–IV. I materiali, i tempi, gli ordini. Mailand 2002.

<sup>8</sup> Vgl. G. Stamm: Die Sammlung eines Basler Bibliophilen aus dem 16. Jh. in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, in: Librarium 3 (1971) S. 23–39.

<sup>9</sup> Architettura con il suo com(m)ento et figure Vetruvio in volgar lingua raportato per M. Giambatista Caporali ... Perugia (bei Giano Bigazzini) 1536. – UB MUE Bong IV 786.

<sup>10</sup> Die Bibliothek Münsterergasse besitzt die in Venedig gedruckte Ausgabe von 1567. – UB MUE Bong IV 785. Zeitgleich zur lateinischen Fassung erschien auch eine italienische Variante, die in Bern allerdings nicht vorhanden ist. Barbaro wurde vom Architekten Andrea Palladio (1508–1580) beraten, der quasi zeitgleich an seinem eigenen Architekturbuch arbeitete und darin die Gattungslehre von Bautypen einführte, aber auch eigene Bauwerke präsentierte; vgl. I quattro libri dell'architettura di Andrea Palladio. Venedig (bei Bartolomeo Carampello) 1616 (Erstausgabe 1570). – UB MUE Rar alt fol 79.

<sup>11</sup> Architecture ou art de bien bastir, de Marc Vitruve Pollion Autheur Romain antique, mis de Latin en François, par Ian Martin, Secretaire de Mo(n)seigneur le Cardinal de Lenoncourt ... Paris 1572. – UB MUE Bong IV 784: 1. Von Martins Übersetzung existiert ein Schweizer Nachdruck aus Genf von 1618. – UB MUE Rar alt 3316.

<sup>12</sup> UB MUE Rar alt fol 773.

<sup>13</sup> Diego Sagredo: Raison d'architecture antique, extraicte de Victruve, et aultres anciens architecteurs, nouvellement traduit de spagnol en francoys ... Paris (bei Simon de Colines) 1542. – UB MUE Bong IV 788.

<sup>14</sup> Vitruvius. Des aller namhaftigisten unnd Hoherfarnesten Römischen Architecti unnd Kunstreichen Werck oder Bawmeysters Marci Vitruvii Pollionis zehen Bücher von der Architectur und künstlichem Bawen. Ein Schlüssel und einleytung aller Mathematischen unnd Mechanischen Künst, Scharpffsinniger fleissiger nachtrachtung oder Speculation künstlicher Werck, das hierin ein jeder Kunstbegiriger Leser der Architectur unnd kunstlichen Bawwercks unterwisen wirt und der Architectur angehörigen Mathematischen unnd Mechanischen Künsten ein rechten verstandt leichtlichen erlernen und fassen mag. ... Erstmals verteutschet unnd in Truck verordnet Durch D. Gualtherum H. Rivium Medic. & Mathem. Basel (bei Sebastian Henricpetri) 1575. – UB MUE Rar alt fol 809. Der Druck kam über den Berner Großrat Abraham Manuel

(1646–1733), zusammen mit dessen gesamter Privatbibliothek, im Jahr 1694 in die Stadtbibliothek.

<sup>15</sup> Der Vitruv-Kommentar von Walter Ryff erschien unter dem Titel: Der furnembsten, notwendigsten, der gantzen Architectur angehörigen mathematischen und mechanischen Künst eygentlicher Bericht und ... Unterrichtung zu rechtem Verstandt der Lehr Vitruvii ... Nürnberg (bei Johannes Petrejus) 1547. – UB MUE Gross Z 249.

<sup>16</sup> Colin Campbell: Vitruvius Britannicus, or, the British architect, containing the plans, elevations, and sections of the regular buildings, both publick and private, in Great Britain ... with variety of new designs, in 200 large folio plates, engraven by the best hands, and drawn either from the buildings themselves, or the original designs of the architects ... 3 Bde. London 1715–1731. – UB MUE Rar alt fol 800:1–3.

<sup>17</sup> Sebastiano Serlio: Regole Generali di architettura sopra le cinque maniere degli edifici, cioè Thoscano, Dorico, Ionico, Corinthio et Composito, con gli esempi dell'antiquita, che, per la magior parte concordano con la dottrina di Vitruvio ... Venedig 1537.

<sup>18</sup> Seb. Serlii Von der Architectur fünff Bücher darin(n) die gantze lobliche und zierliche Bawkunst, sampt den Grundlegungen und Aufzügen manigerley Gebäuwen, vollkomlich auß den Fundamenten gelehrt, und mit vielfeltigen Exempeln vnd Kunststücken ... erklet wirdt ... Allen kunstlichen Handtwercken, Bawherren, Werckmeistern, Steinmetzen, Bildhawern, Schreineren, Malhern und allen so sich des Cirkels und Richtscheits gebrauchen, hochdienstlich und nützlich. Jetzundt zum ersten auß dem Italiänischen und Niederländischen, der bawkunst liebhabern zu nutz, in die gemeine hochteutsche Sprache, auff's fleissigst verwendet und ubergesetzt. Basel (bei Ludwig König) 1609. – UB MUE Rar alt fol 782.

<sup>19</sup> Jacopo Barozzi da Vignola: Regola delli cinque ordini d'architettura. s.l (1563). – UB MUE Rar alt fol 778. Es existiert ein Besitzereintrag auf der Innenseite des Buchdeckels: Catarina Zender.

<sup>20</sup> Information aus der «Provisorischen Titelliste nach Erwerbungsdatum», die Georg Germann auf Grundlage des Donatorenbuches der Stadtbibliothek Bern, heute in der Burgerbibliothek Bern, erstellt hat. Zur Bestandsgeschichte der Stadtbibliothek vgl. Claudia Engler: Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek Bern, in: Handbuch der historischen Buchbestände der Schweiz; <http://biblio.unibe.ch/handbuchhistorisch/zb/> (19. Januar 2018).

<sup>21</sup> Vgl. etwa Charles Normand: Le Vignole des Ouvriers, ou méthode facile pour tracer les cinq ordres d'architecture, donner les proportions convenables aux portes, croisées et arcades de différens genres ... et du nouveau parallèle des

ordres d'architecture Grecs, Romains, avec les auteurs modernes. Paris 1825/26. – UB BeM Rar 2906:1–2.

<sup>22</sup> Die Bibliothek Münsterergasse besitzt die Auflage von 1702: Charles Errard: Parallele de l'architecture antique et de la moderne. Avec un recueil des dix principaux auteurs qui ont écrit des cinq ordres. Paris 1702. – UB MUE Rar alt fol 804. Ebenfalls in der Bibliothek befindet sich die englische Ausgabe: John Evelyn: The whole body of ancient and modern architecture. Comprehending what has been said of it by these 10 principal authors who have written upon the 5 orders, Palladio, Scamozzi, Serlio and Vignola ... London (bei Wilkinson) 1680. – UB MUE Rar alt fol 788.

<sup>23</sup> Georg Andreas Böckler: Neues und zuvor nie also eingerichtetes vollkommenes Seulen-Buch, worinnen die 5 Seulen zu der edlen Bau Kunst, wie selbige vom Vitruvio, Archimede, Palladio, Scamozzo, Vignola, Serlio, Hans Blumen und andern berühmten vortrefflichen Baumeistern auss rechtem Fundament in gewisse Lehrsätze und Regeln abgefasset und begriffen. ... Frankfurt (bei Johann Zieger) 1684. – UB MUE Rar alt fol 790.

<sup>24</sup> Zu J. Bongars vgl. Historisches Lexikon der Schweiz: Jacques Bongars, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D42540.php> (12.09.2017); Gerlinde Huber-Rebenich (Hg.): Jacques Bongars (1554–1612). Gelehrter und Diplomat im Zeitalter des Konfessionalismus (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation, 87). Tübingen 2015; zu seiner Bibliothek zuletzt: Burgerbibliothek Bern (Hg.): Jacques Bongars. Humanist, Diplomat, Büchersammler (= Passepartout, 6). Bern 2012.

<sup>25</sup> Vgl. Sabine Schlüter: Die Drucke der Bongarsiana, in: Huber-Rebenich 2012, wie Anm. 24, S. 24–28.

<sup>26</sup> M. Vitruvii Pollionis ... De architectura libri X ... adiunctis nunc primum Gulielmi Philandri ... castigationibus atque annotationibus ... Argentorati, ex officina Knoblochiana, per Georgium Machaeropieum, mense augusto anno domini 1550. – UB MUE Bong IV 797. Bongars besaß auch die Ausgabe von 1586: M. Vitruvii Pollionis de architectura libri decem ... Gulielmi Philandri Castilionij ... annotationes castigationes, et plus tertia parte locupletiores. ... Lyon (bei Jean de Tournes) 1586. – UB MUE Bong IV 787.

<sup>27</sup> Vgl. Archives Biographiques Françaises (ABF), I 278, 61–65; Bongars übernahm nach dem Tod von Pierre Daniel einen Teil seiner umfangreichen (Handschriften-)Bibliothek.

<sup>28</sup> Vgl. Archives Biographiques Françaises (ABF), I 481, 353–363. Leider findet sich in der Literatur zum intellektuellen Netzwerk von Jacques Bongars nichts zu seiner Beziehung zu Jérôme Groslet, wenngleich diese auch aus örtlichen Gründen als intensiv anzunehmen ist; vgl. Kohln-

dorfer-Fries, Ruth: *Diplomatie und Gelehrtenrepublik. Die Kontakte des französischen Gesandten Jacques Bongars (1554–1612)* (= Frühe Neuzeit, 137). Tübingen 2009.

<sup>29</sup> Vgl. Jacques-Henri Pelletier: *L'Hotel Gros- lot*, in: *Mémoires de la Société d'agriculture, sciences, belles-lettres et arts d'Orléans*, 1990, S. 121–128.

<sup>30</sup> Vgl. Kohlndorfer-Fries 2009, wie Anm. 28, S. 21–23.

<sup>31</sup> *De architectura, Iacobi Androuetii du Cerceau, opus...* Paris 1559. – UB MUE Bong IV 782; *Le premier / le second volume des plus excellents bastiments de France. Auquel sont designez les plans de quinze bastiments, et de leur contenu, ensemble les elevations et singularitez d'un chascun.* Par Iacques Androuet du Cerceau, architecte. Paris 1576/1579. – UB MUE Bong IV 780: 1–2; *Livre d'Architecture de Iacques Androuet du Cerceau. Auquel sont contenues diverses ordonnances de plants et élévations de bastiments ... Tres-utile et necessaire a ceux qui veulent bastir...* Paris 1582. – UB MUE Bong IV 781.

<sup>32</sup> Vgl. Jean Guillaume (Hg.): *Jacques Androuet du Cerceau. «Un des plus grands architectes qui se soient jamais trouvés en France.»* Paris 2010. Die Jahre in Orléans (1546–nach 1551) sind im Artikel von Jean Guillaume: *Qui est Jacques Androuet du Cerceau?*, S. 17–33 abgehandelt.

<sup>33</sup> Vgl. Wolfgang Schöller: *Die «Académie royale d'architecture», 1671–1793. Anatomie einer Institution.* Köln 1993.

<sup>34</sup> François Blondel: *Cours d'Architecture enseigné dans l'Académie Royale d'Architecture ... Ou sont expliquez les Termes, l'Origine et les Principes d'Architecture, et les Pratiques des cinq Ordres suivant la Doctrine de Vitruve et de ses principaux Sectateurs, et suivant celle des trois plus habiles Architectes qui ayent écrit entre les Modernes, qui sont Vignole, Palladio et Scamozzi...* Paris (bei Lambert Roulland) 1675. – UB MUE Rar alt fol 785.

<sup>35</sup> François Blondel: *Resolution des quatre principaux problemes d'Architecture. Dediée a Monseigneur Colbert, Ministre et Secretaire d'Etat, Surintendant des Bastiments, Arts, et Manufactures de France...* Paris (Imprimerie Royale) 1673. – UB PW 36. Dieses Exemplar kam im Jahr 1712 aus der Klosterbibliothek St. Gallen in die Berner Stadtbibliothek, worauf die Inschrift auf dem Titelblatt hinweist.

<sup>36</sup> Charles Perrault: *Les dix Livres d'Architecture de Vitruve, corrigez et traduits nouvellement en françois, avec des Notes et des Figures.* Paris (bei Jean Baptiste Coignard) 1673. – UB MUE Rar alt fol 773.

<sup>37</sup> Vgl. Vanessa Alexia Maurer-Schwindt: *Der Streit zwischen François Blondel und Claude Per-*

rault über den natürlichen Ursprung der architektonischen Proportionen und die Krise der Architekturtheorie. *Philologus-Netzwerk* 2010, S. 1–32, <https://d-nb.info/1005758018/34> (30.01.2018).

<sup>38</sup> Vgl. zu diesem Klaus Speich: *Die Künstlerfamilie Dünz aus Brugg.* Brugg 1984, S. 230–243 (Biografie und Werk). Erstmals erwähnt wurde dieses Exlibris von Georg German: *Was Architekten lasen* (wie Anm. 3). German teilt hier seine Beobachtung mit, dass sich in Tafel XI, S. 73, ein Zirkelloch befindet. «Die Zeichnung eines Architekturtraktats konnte mit Hilfe eines Proportionalzirkels vergrößert wiedergegeben werden.» Das Zirkelloch befindet sich innerhalb der Volutenschnecke (rechts oben).

<sup>39</sup> Vgl. Speich 1984 (wie Anm. 38), S. 190–194.

<sup>40</sup> Zu S. Jenner vgl. *Historisches Lexikon der Schweiz: Samuel Jenner*, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D19868.php> (30.01.2018).